

Wirtschaft braucht biologische Vielfalt

◀ Fortsetzung von Seite 1

Haben Unternehmen die Risiken des Biodiversitätsverlusts im Blick?

T. Wagner: Vor zwei bis drei Jahren hat die Aufmerksamkeit für dieses Thema stark an Fahrt aufgenommen. Unter anderem aufgrund des breiten Diskurses, inwieweit Biodiversität auch ein Wirtschaftsfaktor ist. Verstärkt wurde dies durch plastische Beispiele: Obstplantagen, die von Hand bestäubt wurden, weil keine Insekten mehr dafür zur Verfügung standen. Hinzu kommen die Erwartungen des Kapitalmarkts. Ratingagenturen von ISS ESG über MSCI bis Sustainalytics haben das Thema in ihre Fragebögen aufgenommen, die Fragen dazu erweitert und den möglichen Score erhöht. Und das Thema wird auch verstärkt regulatorisch angegangen. Im Rahmen der europäischen Berichtspflicht CSRD

schauen, wie stark das Geschäft von den eingangs beschriebenen Dienstleistungen der Natur abhängt. Diese Abhängigkeit kann zum Beispiel bei einem Spezialchemieunternehmen, das in hohem Maße natürliche Rohstoffe verarbeitet, sehr hoch sein.

Welche konkreten regulatorischen Vorgaben gibt es derzeit bezüglich der Biodiversität?

T. Wagner: Biodiversität ist ein komplexes Thema, deshalb zögert die Regulatorik, ganz spezifisch etwas vorzugeben oder zu verbieten. Stattdessen geht man eher den Weg, Unternehmen zur Transparenz zu verpflichten, wie zum Beispiel im Rahmen der CSRD. Hier wird gefordert, dass Unternehmen ihre positiven wie negativen Auswirkungen auf die Biodiversität, aber auch die mit diesem Thema verbundenen Risiken und Chancen für ihr Geschäft offen-



Thomas Wagner, Senior Manager Sustainability Strategy & Consulting, Accenture

Unternehmen bereits erfasst: Dazu zählen zum Beispiel die Menge an Schadstoffen, die in Wasser, Boden oder Luft abgegeben werden oder der Wasserverbrauch eines Standorts. Doch während es bei klimarelevanten Kennzahlen egal ist, wo Kohlenstoffdioxid in die Luft abgegeben wird – maßgeblich ist allein die Menge – muss für die Bewertung der Biodiversität auch der spezifische Ort erfasst werden, wo das Wasser verbraucht oder die Chemikalie in die Umwelt abgegeben wird: Erfolgt die Wasserentnahme in einem Gebiet mit Wasserstress? Findet die Wasserverschmutzung in einer Region mit hoher Artenvielfalt statt? Erst durch die Kombination der Kennzahlen mit den Geodaten und dem „State of Nature“, dem lokalen Zustand der Natur, kann die Wirkung auf die Biodiversität bewertet werden.

Das klingt nach einem aufwändigen Prozess...

T. Wagner: Genau. Zumal die Zahlen und Daten nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern auch für die gesamte Lieferkette benötigt werden. Denn die Biodiversitätswirkung ist oft am Anfang der Lie-

ferkette am größten, dort, wo die Rohstoffe in Minen aus dem Boden entnommen oder auf Feldern angebaut werden. Unternehmen müssen daher notwendigerweise priorisieren und sich

Welche weiteren Tipps haben Sie für Unternehmen, die das Thema Biodiversitätsanalyse angehen wollen?

T. Wagner: Bei knappen Ressourcen sollten sie mit einer High-Level-Analyse beginnen. Welche Standorte und Warengruppen des Unternehmens sind betroffen? Wo schlummern

ZUR PERSON

Thomas Wagner ist Senior Manager Sustainability Strategy & Consulting bei Accenture mit einem Schwerpunkt auf Biodiversität und Natur. In dieser Funktion begleitet und berät er Unternehmen unterschiedlicher Branchen zu entsprechenden Impactanalysen, Reportingframeworks, Zielsetzungen sowie Strategieimplementierung. Wagner absolvierte ein Studium der Soziologie und hält ein Certificate in Sustainable Business des Cambridge Institute for Sustainability Leadership.

Untersuchung der Biodiversitätswirkung zu bekommen. Hierbei können ihnen spezifische Frameworks helfen, den Prozess zu professionalisieren.

Ein großes Problem, auf das viele Unternehmen dabei vermutlich stoßen werden, sind ihre Daten. Ihnen fehlen schlichtweg die notwendigen Daten für eine wissenschaftlich basierte Analyse. In diesen Fällen kann es sinnvoll sein, sich basierend auf der High-Level-Analyse Ziele zu setzen.

Es ist mir wichtig, an der Stelle noch einmal zu betonen: Auch wenn die Unternehmen große Herausforderungen zu bewerkstelligen haben, sollten sie sich nicht entmutigen lassen: Wir sprechen hier von teils unwiderrufflichen Schäden, wenn wir jetzt nicht aktiv werden. Das Thema birgt auch hohe Risiken für Unternehmen – sei es durch eine potenzielle Rohstoffverknappung, rechtliche Anpassungskosten oder Reputationsschäden.

■ www.accenture.com/sustainability

Wirtschaftswachstum hängt maßgeblich davon ab, welche natürlichen Ressourcen dafür zur Verfügung stehen.

gibt es zum Beispiel einen eigenen Standard zu Biodiversität in Ökosystemen.

Welche Risiken sollte ein Unternehmen analysieren?

T. Wagner: Ein Unternehmen sollte sich zum einen der Auswirkungen bewusst sein, die die eigene Produktion, aber auch die der Lieferkette auf die Biodiversität hat. Auf der anderen Seite sollte es sich an-

legen. Sie müssen über ihre Ziele und Maßnahmen berichten und darüber, welche Managementsysteme sie nutzen und mit welchen Kennzahlen sie ihre Wirkung messen.

Wie lässt sich die Wirkung eines Unternehmens auf die Biodiversität messen?

T. Wagner: Hierfür werden Kennzahlen auf verschiedenen Ebenen benötigt. Einige der Zahlen werden von

MEDIENPARTNER



Deutscher Nachhaltigkeitspreis

ferkette am größten, dort, wo die Rohstoffe in Minen aus dem Boden entnommen oder auf Feldern angebaut werden.

Unternehmen müssen daher notwendigerweise priorisieren und sich

hohe Risiken in der Lieferkette? Die Antworten auf diese Fragen reichen meist schon, um unternehmensintern Bewusstsein für das Thema zu schaffen und die Unterstützung des Managements für eine eingehendere

Wirtschaften im Einklang mit der Natur

Biodiversitätsverlust wird zunehmend zum Risikotreiber für Unternehmen

Die biologische Vielfalt hat stark abgenommen. Neben der intensiven Nutzung und Zerstörung natürlicher Ökosysteme durch Landwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Industrie ist zunehmend der menschengemachte Klimawandel Auslöser für den Verlust von Biodiversität. Viele Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie sind auf unterschiedliche Weise davon betroffen. Umgekehrt wirkt sich unternehmerisches Handeln auf die Artenvielfalt aus.

Anders als in der Öffentlichkeit oft wahrgenommen geht es beim Rückgang der Biodiversität nicht nur um Insekten. Rund 1 Mio. Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht. Dieses Ausmaß des Verlusts von Artenvielfalt und Ökosystemen sowie die drohenden Folgen sind noch nicht in Gesellschaft und Wirtschaft angekommen. Dabei sind die Risiken, die dadurch auf Unternehmen zukommen, vielfältig und schon heute sehr konkret.

So führt z.B. der Verlust eines Ökosystems wie einer Küstenlandschaft dazu, dass der natürliche Puffer gegen Überflutungen entfällt und mögliche Schäden durch Versicherungen nicht mehr abgedeckt sind. Die Verknappung von natürlichen



Andrea Größ, CHEManager

nutzbare genetische Ressourcen. Kredit- und Reputationsrisiken sind weitere Folgen. Und nicht zuletzt steigen die regulatorischen Anforderungen zum Schutz der Biodiversität für die Branche. Alles Gründe, sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Die Natur als Dienstleister der Wirtschaft

Biologische Vielfalt ist mit einem erheblichen Nutzen für die Wirtschaft verbunden. Einige der Ökosystem-



weltweiten Wirtschaftsleistung von funktionierenden Ökosystemen und den damit verbundenen ESS ab (ca. 42 Bio. USD). Entsprechend zählt die Gefahr des Verlusts von Biodiversität nach Einschätzung der Experten des Weltwirtschaftsforums mittlerweile zu den weltweit vier größten Risiken in den nächsten zehn Jahren, gemeinsam mit fehlendem Klimaschutz, mangelnder Klimaanpassung und Unwetterkatastrophen.

Auf 800 Mrd. USD jährlich werden die zusätzlichen Investitionen geschätzt, die notwendig wären, um einen weiteren Verlust der Biodiversität zu stoppen. Experten zufolge könnte schon eine Renaturierung von lediglich 15 % der zu Nutzland umgeformten Flächen ausreichen, um 60 % der heute bedrohten Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben zu bewahren. Ein wirksamer Schritt in diesem Kontext wäre eine fleischarme Ernährung: Denn weltweit werden 80 % der Kulturlächen genutzt, um Tierfutter vor allem für die Viehzucht herzustellen.

EU-Regulierungen berücksichtigen die Artenvielfalt

Folgerichtig findet Biodiversität auch in viele Regulierungsvorhaben Eingang. In der Recovery and Resilience Facility der Europäischen Union ist das grundlegende Prinzip der Schadensvermeidung („Do no significant harm“, kurz DNSH) ausdrücklich auf den Schutz von Biodiversität und Ökosystemen anzuwenden. Berücksichtigt wird Biodiversität auch im Klassifizierungssystem Sustainable Finance Taxonomy der EU, in den Rechnungslegungsvorschriften der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und den nachhaltigen Berichtstandards der European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG).

Unternehmensleitfaden für Biodiversität

Und dennoch spielt Biodiversität in den Nachhaltigkeitsstrategien von Unternehmen bisher kaum eine Rolle, was auch der Komplexität des

Themas geschuldet ist. Es ist nicht einfach, Einflüsse von Unternehmen auf die Biodiversität zu quantifizieren. Zur Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie sollten sich Unternehmen daher in einem ersten Schritt zunächst auf zwei wesentliche Fragen konzentrieren, empfiehlt Thomas Wagner, Nachhaltigkeitsexperte bei Accenture (vgl. Interview auf dieser Seite): Welchen Einfluss hat die Biodiversität auf das eigene Geschäftsmodell? Und wie wirkt sich das Geschäftsmodell umgekehrt auf Biodiversität aus?

Mit einem Unternehmensleitfaden zur Biodiversität unterstützt Chemie³ Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie dabei, die Auswirkungen ihres Handelns auf die Biodiversität zu ermitteln und Lösungen zu entwickeln. Die „Toolbox Biodiversität“ der Nachhaltigkeitsinitiative richtet sich an Unternehmen, die bereits begonnen haben, sich mit dem Themenfeld Biodiversität zu beschäftigen, und insbesondere an solche,

die noch keine oder nur wenige Erfahrungen mit dem Thema haben.

Die Toolbox beleuchtet in ihrer Version 1.0 die Unternehmensstandorte (Scope 1) und die Lieferkette (Scope 2). Dabei werden zunächst Einflüsse betrachtet, die aus veränderter Land- und Meeresnutzung resultieren. Konkret handelt es sich dabei um Flächenverbrauch, Flächenversiegelung und Flächenfragmentierung. Sie wird kontinuierlich weiterentwickelt, um zukünftig weitere Faktoren, z.B. Einflüsse durch Abwasser oder Abfälle, abzubilden.

Während viele Chemieunternehmen bereits klare Klimaziele formuliert und einen Maßnahmenplan erstellt haben, ist das für die Biodiversität nicht der Fall. Doch Klimawandel und Artensterben sind nicht unabhängig voneinander zu betrachten, denn beide Krisen bedingen und verstärken sich gegenseitig.

Andrea Größ, CHEManager

55 % der weltweiten Wirtschaftsleistung hängen von funktionierenden Ökosystemen ab.

Rohstoffen kann für Chemie- und Pharmaunternehmen mit erheblichen Risiken für Investitionen verbunden sein. Zudem wirkt sich die schnelle Abnahme der biologischen Vielfalt auf die wirtschaftliche Nutzbarkeit von Flächen genauso aus wie auf den Umgang mit Wasser oder

dienstleistungen der Natur (Ecosystem Services, kurz ESS) können Wissenschaftler quantifizieren (vgl. Grafik letzte Seite). So erbringen Insekten, die weltweit drei Viertel aller Nutzpflanzen bestäuben, eine Leistung im Wert von 1 Bio. USD pro Jahr. Insgesamt hängen 55 % der